

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

Dr. theol. Hölscher

in Verbindung mit

Konsistorialrat Prof. D. Klostermann in Kiel, Konsistorialrat Prof. D. Haussleiter in Greifswald,
Prof. D. Walther in Rostock, Prof. D. Ihmels in Leipzig, Prof. D. Althaus in Göttingen.

Erscheint jeden Freitag.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 \mathcal{M} 50 \mathcal{S} .

Expedition: Königsstrasse 13.

Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 30 \mathcal{S} .

Stoizismus und Christentum. III.

Schmidt, Carl, Die alten Petrusakten im Zusammenhang der apokryphen Apostelliteratur.

Diels, Florentius, Die pfarramtlichen Aufzeichnungen.

Bach, Dr. Joseph, Jakob Balde.

Zeitschriften.

Antiquarische Kataloge.

Eingesandte Literatur.

Stoizismus und Christentum.

Von Professor D. Feine in Wien.

III.

Die Stoiker und die Kirchenväter.

Anders als im Neuen Testament sind die Beziehungen der Kirchenväter zu den Stoikern. Hier begegnet eine direkte Bezugnahme auf die griechische Philosophie und Auseinandersetzung mit ihr. Die Kenntnis stoischer Anschauungen ist bei der Mehrzahl der Kirchenväter anscheinend durch philosophische Kompendien, durch doxographische Werke vermittelt, also nicht eine originale; durchgehends interessieren sie hauptsächlich die Lehren von Gott und von der Welt, vom Fatum und der menschlichen Freiheit, von der Tugend, ferner psychologische Fragen und zynische Aeusserungen. Die stoische Lehre, dass die Affekte nicht zu zügeln, sondern auszurotten seien, ist bei v. Arnim III 443—455 in fast ebenso viel christlichen wie ausserchristlichen Zitaten nachgewiesen. Auf die beiden Alexandriner Clemens und Origenes aber hat der Stoizismus einen wirklichen, auch in ihrer christlichen Lehre spürbaren Einfluss gewonnen, freilich bei beiden in verschiedener Weise. Während Clemens mehr zitiert und es bisweilen an innerlicher Verarbeitung fehlen lässt, zeigt sich auch hier Origenes als der grosse Gelehrte, der die hauptsächlichsten Systeme der griechischen Philosophen, also auch des Stoizismus, selbständig studiert hat und beherrscht. Man hat längst bemerkt, dass bei diesen beiden stoische Einflüsse wirksam gewesen sind (Merk, Clemens Alex. in seiner Abhängigkeit von der griechischen Philosophie, 1879; Wendland, Quaestiones Musonianae. De Musonio stoico Clementis Alexandrini aliorumque auctore, 1886; Bonwetsch, Realencyklopädie für prot. Theol. u. Kirche IV. 1898, Artikel: Clem. von Alex. S. 155 ff.; Prenschen, Realencykl. XIV. 1904, S. 481, Artikel: Origenes), allein erst in dem v. Arnimschen Werk liegt das Material vor, um die Abhängigkeit des Clemens und des Origenes von der Stoa richtig abzuschätzen. v. Arnim hat entsprechend dem verfolgten Zweck die stoischen Einfluss verratenden Stoffe einfach zusammengetragen. Es ist zu hoffen, dass er in den für den 1. Band angekündigten Prolegomena dies Material nun auch nach der inhaltlichen Seite bearbeitet und dort untersucht, was für Quellenschriften von den Kirchenvätern in ihren stoischen Zitaten benutzt worden sind, eine Untersuchung, welche schon Overbeck, Theologische Literaturzeitung 1879, Sp. 475 nachdrücklich gefordert hat und für welche Diels, Doxographi Graeci, Berlin 1879 vorbildlich ist, der ja auch den Quellen der Philosophumena des Hippolyt schon sorgfältig nachgegangen ist (S. 132 ff. 144 ff.) und den Unwert der Exzerpte des Epiphanius nachgewiesen hat (S. 175 ff.). Ueber die Abgrenzung des stoischen Stoffes bei Clemens von Alexandrien und Origenes wird mit v. Arnim hier und da zu rechten sein.

Band III frgt. 732 (Origenes contra Celsum IV 16 p. 511 Delarue) gehört nicht hierher, da in diesem Zusammenhange von Christus als λόγος die Rede ist und von dem verschiedenen Verständnis des Christentums, nicht aber „de educatione puerorum et eruditione“. Dagegen hätte Erwähnung verdient contra Celsum IV 65 p. 553 sq. Delarue, dass nicht die Materie, sondern eines jeden Vernunft Ursache des in ihm seienden Bösen ist. Zu Band III frgt. 46—48, Zeugnisse für den stoischen Satz, dass die Tugend um ihrer selbst willen zu erstreben sei, wäre nachzutragen Origenes contra Celsum I 57 p. 371 sq. Delarue. Die stoische Forderung, dass die Affekte auszurotten seien, vertritt auch Clemens Alex. Stromateis VI 74, bei v. Arnim fehlend. Band III frgt. 332 würde das Bild des von Clemens Alex. Stromateis II p. 420 Pott über den Staat Gesagten erst ein deutliches werden, wenn der Inhalt der dortigen Behauptung über Moses als einen königlichen Weisen nicht so verkürzt wäre. Freilich deckt sich hier das theologische Interesse nicht ganz mit dem philosophischen. Denn während für uns wichtig ist, festzustellen, in welcher Weise und welchem Grade Clemens und Origenes von den Stoikern abhängig sind und Christliches mit Stoischem verbinden, erstrebt das v. Arnimsche Werk nicht Vollständigkeit der Zitate, sondern nur eine ausreichende Zahl von Belegen für die einzelnen Dogmen.

Ueber den Einfluss der griechischen Philosophie im allgemeinen auf Clemens Al. vgl. Bonwetsch, Realencykl. IV. S. 159 ff. Nach seiner eigenen Aussage Stromateis I 37 huldigte Clemens einem ausgesprochenen philosophischen Eklektizismus. Und das ist ja in der Tat die philosophische Signatur seiner Zeit, aber doch in der Beschränkung, dass die platonischen und die stoischen Elemente vorherrschend sind. Auf den stoischen Einschlag bei ihm kommt es uns hier an. Clemens referiert über die stoische Gotteslehre (v. Arn. II 1035. 1039. 1040. 1058), über die Lehre von der Weltverbrennung (II 590. 630), dass die Welt geworden sei (II 574). II 1166 begründet er stoisch die göttliche Providenz und II 1123 stoisch, dass der Mensch von Gott geliebt werde; II 1184 die göttliche Vorsehung erlaube nicht, dass das aus freiwilligem Abfall entstandene Böse unbrauchbar und unnütz bleibe und ganz schädlich werde. II 344—346. 347—351 werden grössere stoische Stücke aus Stromateis VIII 9 geboten über die „Ursachen“. II 102 wird der Begriff der ζήτηση und εὐρησις stoisch definiert, II 121 gegen die Skeptiker eine Norm des Erkennens behauptet. Namentlich aber auf dem Gebiet der Ethik verrät Clemens eine weitgehende Beeinflussung durch stoische Gedanken. Erinnert doch schon das Ziel der Trilogie Protreptikus, Pädagogus und Stromateis, dem Christen eine Anweisung zur idealen Lebensführung zu geben und das Eingehen auf das rechte Verhalten bis herab auf Einzelfragen des täglichen Lebens an die ausgeführten stoischen Sitten-

lehren. Wie vor ihm sein Landsmann Philo und nach ihm Origenes, behauptet auch Clemens, dass die griechische Philosophie ihr Lebensideal der alttestamentlichen Schrift entlehnt habe und Moses der vollkommene Weise sei. III 619 v. Arn. (Strom. II 438) wird von Clemens aufgezählt, was dem Weisen nach den Stoikern alles eignet: Königtum, Priesterschaft, Prophetie, Gesetzgebung, Reichtum, wahre Schönheit, edle Beschaffenheit, Freiheit. Hier interessiert uns Theologen aber auch, dass Clemens p. 439 fortführt, dies alles komme schon nach Moses dem Weisen zu. Ein ähnlicher Beweis Strom. II 420, wo Moses als der wahre Weise gefeiert wird (gleichfalls teilweise bei v. Arnim, III 332). Strom. II 470 (v. Arn. III 275) behauptet Clemens, dass alle ethischen Tugenden der Griechen ihre Wurzel in den Schriften des Moses haben. Die ganze Schrift lege für diese Entlehnung Zeugnis ab. Zum Beweis dessen bringt er stoische Definitionen der ἀνδρεία, σωφροσύνη, καρτερία, μεγαλοφυχία, εὐλάβεια. Auch sonst begegnen öfter stoische Definitionen, z. B. III 276. 292 von Tugenden, III 293 der Tugend, der Philosophie, des rechten Handelns und Lebens, III 433. 442. 445 der Affekte, III 377. 176 des Triebes (ὄρμη), III 110. 114 über den Schlechten und über den Guten. Clemens beanstandet zwar Strom. II 101 — nach der richtigen Konjektur v. Arnims III 9 ἀπρεπῶς statt εὐπρεπῶς — die stoische Definition des Zieles der Philosophie, „der Natur entsprechend zu leben“, aber doch nur, weil Gott als Natur benannt werde; er fühlt Strom. II 101 wie V 95, wie nahe die stoische Bestimmung der platonischen steht, dass der Mensch zur Aehnlichkeit Gottes bestimmt sei, sowie auch der christlichen Luk. 6, 36. Strom. VII 88 (v. Arn. III 250) werden freilich die Stoiker getadelt, dass sie ἀθέως πάντο die Tugend des Menschen und Gottes für eine erklären. Er nimmt die stoischen Sätze auf, dass die Tugend um ihrer selbst willen zu begehren sei (v. Arn. III 46), dass wir die Tugend nicht von Natur haben, sondern durch Lernen gut werden (v. Arn. III 221. 224. 225), dass die auf wahrer Gnosis beruhende Tugend nicht verloren werden kann (III 240). Er will (Strom. VII 10, v. Arn. III 511) die Tapferkeit, wenn sie nicht von einem wahren Gnostiker geübt wird, nicht als εὐπραγία gelten lassen; jede Tat eines Gnostikers ist ihm Strom. VI 14 (v. Arn. III 515) eine gute Tat (κατόρθωμα), die eines einfach Gläubigen eine μέση πράξις, da sie nicht der Vernunft entsprechend getan und nicht auf Grund der Ueberlegung vollzogen wird. Strom. VII 17 (v. Arn. III 490) spricht er von der Heilung der Affekte; nach Strom. II 118 (v. Arn. III 405) ist der Affekt der Lust nicht nötig, er folgt nur gewissen physischen Bedürfnissen. Dass Mann und Weib eine Tugend haben, wird Strom. IV 59 nicht neutestamentlich, sondern stoisch begründet. Daher hält Clemens Päd. III 228 (v. Arn. III 354) wie die Stoiker die Sklaven für unfreien Sinnes, im Unterschied von dem von Natur Guten. Päd. I 13 (v. Arn. III 445) ist ihm wie der Stoa Sünde alles, was der rechten Vernunft entgegen ist, vgl. Strom. I 83. 84, v. Arn. III 236. Das Gebet, dass Christi Geist ihn in das himmlische Jerusalem trage, Strom. IV 172 (v. Arn. III 327), stützt er nicht auf den Hebräerbrief oder die Apokalypse, sondern mit dem Hinweis, dass auch die Stoiker den Himmel im eigentlichen Sinne eine Stadt nennen, die Städte auf Erden aber nicht, denn diese werden so genannt, seien es aber nicht.

Schmidt, Carl, Die alten Petrusakten im Zusammenhang der apokryphen Apostelliteratur nebst einem neuentdeckten Fragment. Untersucht. Leipzig 1903, J. C. Hinrichs (VII, 176 S. gr. 8). 6 Mk.

Die Bedeutung dieser Publikation — einer der Berliner theologischen Fakultät aus Anlass ihrer Verleihung der Lizentiatenwürde an den Verf. gewidmeten Danksagungsschrift — liegt zunächst in dem bisher unedierten Bruchstück der *Acta Petri*, womit der Verf. die Literatur neutestamentlicher Apokryphentexte bereichert. Das aus einer Papyrushandschrift des Berliner ägyptischen Museums (P. 8502) koptisch und verdeutsch von ihm mitgeteilte Fragment (S. 3—10) berichtet über ein Heilwunder, das Petrus an seiner eigenen zehnjährigen, von Paralyse befallenen Tochter vollbracht haben

soll. Aus der dem Berichte beigegebenen Unterschrift Πράξις Ἰλέτρου ergibt sich dessen Zugehörigkeit zu dem eine längere Reihe derartiger Wundererlebnisse Petri enthaltenden apokryphen Aktenwerk, dessen Existenz in der griechischen und lateinischen Väterliteratur verschiedentlich bezeugt ist (zuerst durch Commodianus, dann durch Euseb, Augustin, die *Acta Archelai cum Manete* etc.). Entgegen der durch Th. Zahn, James, Bonnet u. a. vertretenen Annahme, wonach diese Petrusakten von Leucius, dem Verfasser der *Acta Joannis*, herrühren sollen, legt D. Schmidt dieselben einem um das Jahr 200 (entweder kurz vorher oder wenig später) schreibenden Autor bei, der die Leuciuschen Johannesakten gekannt und benutzt habe (S. 76—111). Er bestreitet übrigens den gnostischen Charakter des einen wie des anderen dieser Apokrypha, erklärt vielmehr sowohl Leucius wie den Urheber des in Rede stehenden Werkes für Katholiker, die allerdings — gleich vielen vornicänischen Kirchenschriftstellern — in christologischer Hinsicht monarchianischen Vorstellungen gehuldigt hätten (S. 111—151). In dieser radikalen Bestreitung des akatholischen Charakters der Petrusakten und der mit ihnen verwandten Apokrypha überhaupt geht er über das durch den Quellenbefund gebotene richtige Mass des Gegensatzes zur traditionellen Annahme wohl in etwas hinaus (vgl. u. a. S. 129: „Der gnostische Apostelroman ist für mich ein Phantom“). Er bringt übrigens in bezug auf manche sonstige Probleme seines Forschungsbereichs verschiedenes Anregende und Dankenswerte zur Aussage; so über das Verhältnis der *Acta Petri* zu den übrigen apokryphen Petruschriften, über die Stellungnahme der nachensebianischen Väter, namentlich der abendländischen, zur Apokryphenliteratur überhaupt (S. 131 ff.), über die Frage nach dem etwaigen Geschichtgehalt der Petrusakten (zu der er sich lediglich verneinend äussert: S. 151 bis 157). Als wahrscheinlichen Ort der Abfassung seines Untersuchungsgegenstandes betrachtet er Rom (S. 110 f.) — worin ihm von anderer Seite, namentlich von Gerhard Ficker (der in der Monographie: „Die Petrusakten“ [Leipzig 1903, Ambros. Barth] vielmehr einen kleinasiatischen Ursprung der Schrift zu erweisen sucht) widersprochen worden ist.*

Zöckler.

Diel, Florentius (zu St. Christoph in Mainz [1491—1518]), Die pfarramtlichen Aufzeichnungen (Liber consuetudinum). Herausgegeben, übersetzt und eingeleitet von Dr. Franz Falk. (Erläuterungen und Ergänzungen zu Janssens Geschichte des deutschen Volkes. Herausgegeben von L. Pastor. IV. Band, 3. Heft.) Freiburg i. Br. 1904, Herder (VIII, 66 S. gr. 8). 1. 40.

Die Herausgabe der „pfarramtlichen Aufzeichnungen“ oder des liber consuetudinum des Florentius Diel ist dankenswert. Wir haben hier eine Sammlung von Notizen vor uns, die ein Mainzer Pfarrer zu seinem und seiner Nachfolger Gebrauch zusammengestellt hat. Sie enthält einerseits Vorschriften über Abkündigungen, die von der Kanzel nach der Predigt zu geschehen hatten und zwar für die Sonntage vom 4. Advent bis zum Fronleichnamfest, andererseits Anweisungen mehr technischer Art für den Priester und den Klerus. In die Notizen, die sich auf die Sonntage Judica und Palmarum beziehen, sind Ausführungen über die Vorbereitung und die Hinderungsgründe des Abendmahlsgenusses eingearbeitet, die als Grundlagen für die Predigt an diesen beiden Tagen dienen sollen. Der Inhalt der „Aufzeichnungen“ ist somit ein sehr mannigfaltiger: alles mögliche wird hier berührt, von einer Statistik der Kommunikantenzahl, nach der sich die Zahl der Hostien zu richten habe, bis zu der Aufforderung, dem Glöckner seine Ostereier zu verabreichen; von der Anweisung betreffs der Ordnung bei verschiedenen Prozessionen bis zur Vorschrift, dass die Studenten, die am Karfreitag den Psalter beten, die Kirche nicht zur Kneipe machen sollen. Wer über das gottesdienstliche Leben und die Liturgie in der Zeit kurz vor der

* Seine Lieblingstheorie vom nicht gnostischen, sondern katholischen Ursprung und Charakter der apokryphen Apostellegenden hat Schmidt in der inzwischen veröffentlichten Monographie über die *Acta Pauli* (Leipzig 1904, Hinrichs) auch bezüglich dieses Apokryphon durchzuführen versucht.

Reformation arbeiten will, darf diese Aufzeichnungen nicht übersehen.

Eine andere Frage ist die, ob der Herausgeber seiner Aufgabe genügt hat. Er ist sich selbst dessen bewusst, dass das nicht der Fall ist, vgl. S. 64. Die Aufzeichnungen sind unvollständig ediert, ganz abgesehen von zahlreichen sonstigen Mängeln. Vor allem aber ist die Uebersetzung, die der Verf. der Edition vorausschickt, ganz unbrauchbar. Wenn ich in dem kurzen Text von ca. 25 Seiten bei flüchtiger Durchsicht nicht weniger als 92 Fehler, Inkorrektheiten und Anlassungen gefunden habe, so bedarf diese Zahl keines Kommentars. Aber der Verf. glaubt sich damit entschuldigen zu können, dass die Aufzeichnungen ihm hauptsächlich als Beweis dafür zu stehen kommen, dass das religiöse Leben des ausgehenden Mittelalters doch nicht so daniederlag, wie vielfach behauptet werde. Er kenne kein Dokument, das die pastorale Tätigkeit eines Seelsorgers und das religiöse Leben einer Gemeinde in ein so helles Licht rücke: es sei ein Beweis für das fleissige Predigen und für die Tatsache, dass für den Unterricht der Jugend in Glaubenswahrheiten, zunächst für die Vorbereitung zur ersten heiligen Kommunion der Schwerpunkt in der noch nicht von der Kirche losgelösten Familie lag. Lassen wir die polemischen Spitzen auf sich beruhen und lassen wir die Tatsachen reden. Gewiss, jeden Sonntag wird zu St. Christoph in Mainz gepredigt; aber in den Notizen zum Pfingstfest (S. 60) findet sich die Anweisung, der Pfarrer möge sich schon am Sonnabend zur Predigt vorbereiten, denn am Pfingstmorgen selbst müsse er Beichte hören. Das lässt tief blicken. Was ist der Inhalt der Predigt? Man lese die Ausführungen auf S. 47: man mache beim Abendmahlgenuss eine Kniebeuge, erhebe den Kopf, öffne den Mund, schlage die Augen nieder, strecke die Zunge bis zur Unterlippe vor, ziehe die Zunge nach dem Empfang der Hostie zurück, schliesse den Mund sogleich und scheue sich, eine Stunde lang nach dem Genuss anzuspucken. Oder S. 43 f.: Man kläre das Volk über die Martinsbruderschaft auf und fordere sie auf, das negotium huius fraternitatis zu fördern; zum Empfang der Gaben stehe eine Messingschale bereit. Diese Mahnung findet sich auch sonst öfter. Das sind ein paar krasse Beispiele. Aber auch sonst ist das Verhältnis religiöser Gedanken zu Aeusserlichkeiten, was ihre Häufigkeit betrifft, dasjenige der Oase zur Wüste. Und was sollen die Eltern ihren Kindern sagen? Des Abends vor der Kommunion sollen sie wenig essen und sich Mund und Zähne spülen; das dürfen sie nämlich am Kommunionstage selbst nicht tun, denn es könnte ja doch sein, dass sie einen Tropfen Wasser verschlucken und infolgedessen nicht mehr als nüchtern zu bezeichnen sind. Das wäre dann ein Hinderungsgrund für den Abendmahlgenuss. Das nennt man „Unterricht in Glaubenswahrheiten“! Ich kann dem Verf. versichern, dass wenn das religiöse Leben auf der Höhe stand, wie in den Aufzeichnungen Diels, die Reformation Luthers für dieses religiöse Leben dringend notwendig war.

Göttingen.

Walter.

Bach, Dr. Joseph (Direktor des bischöflichen Gymnasiums zu Strassburg i. E.), Jakob Balde. Ein religiös-patriotischer Dichter aus dem Elsass. Zu seinem dreihundertjährigen Geburtstagsjubiläum. (Strassburger theologische Studien, herausgegeben von Dr. Albert Ehrhard und Dr. Eugen Müller. 6. Band, 3. u. 4. Heft.) Freiburg i. Br. 1904, Herder (IX, 160 S. gr. 8). 4 Mk.

Die vorliegende Monographie handelt vom Dichter und Humanisten Jakob Balde, einem Jesuiten und Zeitgenossen des dreissigjährigen Krieges, dem „Tyrtäus der Liga“. Seit Herder ihm in seiner Terpsichore ein Denkmal gesetzt hat, ist keine Gefahr vorhanden, dass der geistprühende, witzige und dabei doch tief-innige Dichter der Vergessenheit anheimfallen wird. So sehr er indes den Literarhistoriker interessieren wird, so bietet er dem Theologen nicht gerade allzu viel. Originelle theologische Gedanken hat er nicht gehabt, von seinen Predigten ist nichts erhalten und in der Kirchengeschichte spielt er keine Rolle. Nur seine religiösen Dichtungen sind beachtenswert. Namentlich seine lateinischen

Marienlieder sind von einem duftigen Hauch durchzogen, der ihre Vergleichung mit Raffaels Madonna als gerechtfertigt erscheinen lässt. Vgl. besonders das auf S. 153 mitgeteilte Gedicht. Im übrigen ist seine *Urania victrix* erwähnenswert, in welcher ein Motiv Jakopones verarbeitet ist: Die *Urania*, ein Sinnbild der Seele, wird von fünf Freiern, den fünf Sinnen, umworben, weist ihre Werbungen indes standhaft zurück, denn sie wartet auf ihren himmlischen Bräutigam. Noch grösseren poetischen Wert hat das *poëma de vanitate mundi*. Leider hat sich Balde von der Unart seiner Zeit, von einem allzu grossen klassischen Ballast und von schnörkelhaften Verzierungen nicht freizuhalten vermocht; es kann daher nicht Wunder nehmen, dass er das katholische Kirchenlied weder gepflegt noch gefördert hat. Er ist durch und durch Kunstdichter. Seine deutschen Mariendichtungen (Ehrenpreis) fallen gegen die lateinischen stark ab. — Der Verf. der Monographie zeigt durchweg ein gesundes Urteil; doch will es mich dünken, als habe er sich in die Dichtungen Baldes nicht in der Weise hineinzuempfinden vermocht, wie Albert Knapp. Allein ein abschliessendes Urteil über sein Buch hat nach dem Gesagten nicht der Theologe, sondern der Literarhistoriker zu fällen. Auffällig bleibt immerhin die Aufnahme der Schrift in theologische Studien.

Göttingen.

Walter.

Zeitschriften.

- Deutschland. Monatsschrift für die gesamte Kultur. Nr. 29. 3. Jahrg., 5. Heft, Februar 1905: Deutsch-Südwestafrika und die deutsche Auswanderung nach Niederländisch-Indien. Konrat Weymann, Die Idee im Kunstwerk. Karl Dunkmann, Kant, Goethe, Schleiermacher. Ein Beitrag zum Verständnis „Deutscher Kultur“ (I). X. Y. Z., Konfessionelle Ursachen und Strömungen im Siebenjährigen Kriege (Schluss). Robert Petsch, Der Eidzwang. Ernesto Gagliardi, Volksschulunterricht in Italien.
- „Dienet einander!“ Eine homiletische Zeitschrift. XIII. Jahrg., 5. Heft, 1904/05: Coulon, Besondere Seelsorge (Schl.). Fichtner, Invokavit-Predigt über 1 Mos. 22, 1—14. Reuter, Eine Stunde in Gethsemane. Kirchner, Tägliche Gedanken- und Gedankenzusammenhänge zu Beicht- und Abendmahlsreden. Predigentwürfe zu dem 3. Jahrgang der Perikopen im Kgr. Sachsen vom 6. Sonntag n. Epiph. bis Estomihi über Mark. 6, 20—29; Joh. 4, 5—15; Joh. 4, 19—30; Joh. 5, 5—18 von Neumeister, Stuhmann, Boehmer. Dispositionen zu Predigten und Kasualreden aus der Apostelgeschichte.
- Kunstblatt, Christliches, für Kirche, Schule und Haus. 47. Jahrg., Nr. 2, Februar 1905: Eduard von Gebhardt, Ein Reformator. Gemälde. Mit Abbild. D. Koch, Die Johanniskirche in Mannheim. Mit 9 Abbild. R. Grundemann, Die Kunst in der Mission. Mit 6 Abbild. Der Simplicissimus. J. O. Müller, Wiedergefundene altdeutsche Kunstfenster. D. Koch, Die künstlerische Ausstattung unserer Kirchen.
- „Mancherlei Gaben und Ein Geist“. Eine homiletische Monatsschrift. 44. Jahrg., 5. Heft: Abhandlung: Hermann Blumenthal, Ev. und röm.-kath. Ethik. Ihr verschiedenes Prinzip und die daraus sich ergebenden Fundamentalgegensätze. Eine theologisch-ethische Untersuchung. Predigentwürfe und Dispositionen von Okuli bis Palmarum über 1. Altkirchl. Evangelien; 2. Eisenacher Evangelien I; 3. Sächs. Evangelien I; 4. Württ. Evangelien II. Jahrg.; 5. Bayer. Episteln von Thomasius; 6. Sächs. Passionszyklus nach Matthäus. Kasualien: VII. Konfirmationsreden. VIII. Buss- und Bettag.
- Missions-Zeitschrift, Allgemeine. Monatshefte für geschichtliche und theoretische Missionskunde. 32. Jahrg., 2. Heft, Februar 1905: G. Warneck, Zur Rechtfertigung des evang. Missionsbegriffs und Missionsbetriebs. Fellmann, Das methodistische Missionswerk im Bismarckarchipel. Meinhof, Die Christianisierung der afrikanischen Sprachen. Nottrott, Segen und Sorgen in der Kols-Mission. Julius Richter, Zur Ethnographie der Kolarier.
- Mitteilungen und Nachrichten für die evangelische Kirche in Russland. 61. Bd. Neue Folge 38. Bd., Januar 1905: J. Kersten, Das Subjekt der christlichen Gewissheit als individuelles und generelles. A. Malmgren, Des Apostels Paulus Ueberlieferung von der Einsetzung des heiligen Abendmahles.
- Nathanael. Zeitschrift für die Arbeit der evangelischen Kirche an Israel. XXI. Jahrg., 1. Heft, 1905: Billerbeck, Vereinsorganisationen innerhalb der Judenschaft Deutschlands (Schluss).
- Revue de Métaphysique et de Morale. Année 12, No. 4: Lanson, L'histoire littéraire et la sociologie. Rist, Économie optimiste et économie scientifique. Couturat, Les principes des mathématiques. V le contin. Rey, La philosophie scientifique de M. Duhem.
- Revue Neo-Scholastique. Année 11, 1904, No. 3 & 4: Defourny, La philosophie de l'histoire chez Condorcet (fin). Janssens, Renouvier et Kant. Alibert, Les étapes de la méthode Sentroul, La vérité selon Kant. C. Alibert, Valeur éducative de la discipline scolastique. De Wulf, Un preux de la parole au XIIIe siècle: Godfried de Fontaines. Domet de Vorges, L'estimative.

- Revue de philosophie. 4. Année, No. 7—12: Vignon, Sur le matérialisme scientifique ou mécanisme antitélogique à propos d'un récent traité de biologie (fin). Réja, La littérature des fous; la prose (fin). Diès, La composition du Théétète et M. Chiapelli. Griselle, Fénelon métaphysicien. Oeuvres inédites (fin). Bernies, L'intellect agent des scolastiques. Duhem, La théorie physique, son objet, sa structure IV—VIII. De la Grasserie, De phénomène psychologique des affinités. Bulliot, Aristote et Platon suivant Zeller I. II. Huit, Aristote a-t-il connu le Sophiste? Mentré, La théorie physique d'après Descartes (lettre ouverte à M. Duhem). Gardair, L'abstraction. Boucaud, L'ampleur du droit. Sortais, M. Séailles, la Providence et le Miracle I. II. Guyot, Philosophes et philosophie d'après Platon. Hermaut, De la nature de l'imagination créatrice. Cartier, Revue critique de morale II. Tarde, Le notion de hasard chez Cournot. Vignon, L'atmosphère métaphysique des sciences naturelles. Huit, Les notions d'infini et de parfait. de Pascal, Revue critique de sociologie. Grasset, Les conflits de la science et des idées modernes. Bernies et Gardair, L'abstraction.
- Revue philosophique de la France et de l'Étranger. Année 29, No. 12: F. Paulhan, L'immortalité de l'art. J. Delvaille, La vie sociale. Brenier de Montmorand, Les mystiques en dehors de l'extase.
- Rivista storico-critica delle scienze teologiche. I. Jahrg. 1. Heft, 1905: U. Fracassini, L'ispirazione divina nell' antico Israele. G. R. Ristori, I Paterini in Firenze nella prima metà del secolo XIII. G. Bonaccorsi, Chi erano i Magi?
- Studienstube, Die. Theol. u. kirchl. Monatsschrift. II. Jahrg. 9. Heft, September 1904: Blau, Neutestamentl. Seelsorgerbilder IX. Julius Boehmer, Das biblische „Im Namen“ IV. Soltau, Die Auferstehungsberichte. Lemme, Bekehrung, Heiligung, Wiedergeburt II. Pilgram, Evangelisation und Gemeinschaftspflege. Lamb, Die Gralsage.
- Theological Quarterly. Vol. IX. No. 1. Jan. 1905: What is Lutheran and what Calvinistic doctrine in the article of election and predestination? Three of the principal proofs for the divine authority of the Bible.
- Zeitschrift, Katechetische. Organ für den gesamten evang. Religionsunterricht in Kirche und Schule. 8. Jahrg. 2. Heft, 1905: Heinrich Spanuth, Probleme und Reformbestrebungen im Gebiete des Religionsunterrichts der Gegenwart (Forts.). V. Kirchner, Jesu Namen und Bezeichnungen in alphabetischer Folge. Skizzen zu einer größeren Reihe von Gottesdiensten mit der konfirmierten Jugend (Forts.). O. Umfrid, Lektionen über das Leben Jesu. Albert Geyer, David und Goliath. Ein Lehrbeispiel für die Unterstufe in konkret aufbauender (entwickelnd-darstellender) Form.
- Zeitschrift, Neue kirchliche. XVI. Jahrg. 2. Heft, 1905: L. Ihmels, Blicke in die dogmatische Arbeit der Gegenwart I. (Schluss). Th. Zahn, Neue Funde aus der alten Kirche. E. Sellin, Der Ertrag der Ausgrabungen auf den Trümmerfeldern des alten Orients, insbesondere Palastias, für die Erkenntnis der Entwicklung der Religion Israels. K. Knoke, Jesu Selbstausgabe über seine parabolische Lehrweise. Mark. 4, 10—13.
- Zeitschrift für katholische Theologie. 29. Bd., 1905, 1. Heft: H. J. Cladder, Hebr. 1, 1—5, 10. St. v. Dunin-Borkowski, Methodologische Vorträge zur urchristlichen Verfassungsgeschichte II. F. Schmid, Die Einführung der christlichen Taufe. M. Grabmann, Studien über Ulrich von Straßburg I.
- Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie. 48. Jahrg. (N. F. 13), 1. Heft: F. Lipsius, Die moderne Welt- und Lebensanschauung und das Christentum. A. Hilgenfeld, Die Einleitungsschriften der Pseudo-Clementinen. M. Pohlenz, Philosophische Nachklänge in altchristlichen Predigten. Fr. Görres, Charakter und Religionspolitik des vorletzten spanischen Westgotenkönigs Witiza. J. Dräseke, Zu Basileios von Achrida.

Antiquarische Kataloge.

- Joseph Baer & Co., Frankfurt a. M., Hochstr. 6. Katalog 504: Geschichte Frankreichs seit Ludwig XIV. (1938 Nrn.).
- Derselbe. Katalog 506: Zeitalter der Reformation. Erste Abteilung: Geschichte der Reformation (1482 Nrn.).
- Derselbe. Katalog 510: Bibliothek Eugen Muentz. Geschichte und Theorie der Kunst. VI. Teil: Die Kunst des XIX. Jahrhunderts. Deutschland. Niederlande. England. Frankreich. Italien. Spanien. Skandinavien. Vereinigte Staaten (2060 Nrn.).
- Krüger & Co., Leipzig, Kurprinzstr. 12. Katalog Nr. 58: Auswahl aus dem Gebiete der Theologie (1697 Nrn.).

Eingesandte Literatur.

- Alttestamentliche Theologie: König, Eduard, „Altorientalische Weltanschauung“ und Altes Testament. Letztes Hauptproblem der Babel-Bibel-Debatte erörtert. (Im Kampfe um das Alte Testament. 4. Heft.) Gr.-Lichterfeld-Berlin, Edwin Runge (69 S. gr. 8). 1 Mk.
- Neutestamentliche Theologie: Klostermann, Erich, Jesu Stellung zum Alten Testament. Ein Versuch. Vortrag gehalten auf der 4. landeskirchlich wissenschaftlichen (16. theologischen) Konferenz zu Kiel am 7. Juli 1904. Kiel, Robert Cordes (28 S. gr. 8). — Lindner,

G., Die Offenbarung Johannis aufgeschlossen. Basel, Helbing & Lichtenhahn vorm. Reich-Detloff (36 S. 8). 80 Pf.

Kirchen- und Dogmengeschichte: Lotze, Wilhelm, Elias III. Ein Wort zur Aufklärung über John Alexander Dowie. Erweiterter Abdruck aus: Kalb, Kirchen und Sekten der Gegenwart. (Kräftige Irrtümer. Zweites Heft.) Stuttgart, Buchhandlung der Evang. Gesellschaft (18 S. 8). 15 Pf. — Boerner, Gustav, Die Annalen und Akten der Brüder des gemeinsamen Lebens im Lichtenhofs zu Hildesheim. Eine Grundlage der Geschichte der deutschen Bruderhäuser und ein Beitrag zur Vorgeschichte der Reformation. (Vollständige Ausgabe. Zuvor ein Teil als Inaugural-Dissertation der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin erschienen.) Fürstenwalde, Johannes Seyfarth (111 S. gr. 8). — Peyer, Gustav, François Coillard der Apostel der Sambesi-Mission. Mit 6 Bildern und 2 Karten. Basel, Missionsbuchhandlung (128 S. 8). 1,20 Mk. — Geysor, Paul, Mit eisernem Willen. Eine Erzählung aus dem Leben des Indianermissionars Joh. Meyer. Mit 8 Bildern. Ebd. (186 S. 8). 1,40 Mk. — Eckart, Rudolf, Luther im Urteile bedeutender Männer. Zusammengestellt und herausgegeben. Berlin, Albert Kohler (104 S. gr. 8). 2 Mk.

Systematik: Keller, Chr. Gg., Wie haben wir uns zu stellen zur heiligen Schrift? Vortrag gehalten im Evang. Schulverein des Kts. Schaffhausen. Schaffhausen, Joh. Bachmann (17 S. gr. 8). 20 Pf. — Drews, Paul, Die Reform des Strafrechts und die Ethik des Christentums. (Lebensfragen. Schriften und Reden herausgegeben von Heinrich Weinel.) Tübingen, J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) (44 S. 8). 50 Pf. — Warberg, Paul, Religion und Kultur. Zeitgemäße Betrachtungen eines katholischen Theologen. Würzburg, Stahel'sche Verlags-Anstalt (88 S. gr. 8). 1,50 Mk.

Praktische Theologie: Foerster, Fr. W., Jugendlehre. Ein Buch für Eltern, Lehrer und Geistliche. Sechstes und siebentes Tausend. Berlin, Georg Reimer (XVI, 724 S. gr. 8). 5 Mk. — Niebergall, F., Wie predigen wir dem modernen Menschen? Erster Teil. Eine Untersuchung über Motive und Quietive. Zweite, durchgesehene Auflage. Tübingen, J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) (VIII, 180 S. gr. 8). 3 Mk. — Zillinger, Hermann, Für stille Stunden der Selbstbesinnung. Andachten. Dresden, Franz Sturm & Co. (163 S. 8). Geb. — Keeser, Karl, Unter dem Schirm des Höchsten. Morgen- und Abendandachten auf alle Tage des Jahres nebst einem Anhang für besondere Fälle. Fünftes bis neuntes Tausend. Stuttgart, Max Kiemann (VIII, 848 S. gr. 8). 5,50 Mk. — Benz, Gustav, In der Gewalt Jesu. Ein Jahrgang Predigten. Lieferung 1. Basel, Friedrich Reinhardt (96 S. gr. 8). 80 Pf. — Gros, J., Gedenket der Gebundenen! Predigten und Reden aus der Arbeit des Blauen Kreuzes. Stuttgart, Deutscher Philadelphieverein (92 S. gr. 8). 70 Pf. — Werckshagen, C., Der Dienst am Wort. Evangelische Predigten aus der Gegenwart. Eine neue Sammlung von Kasualreden. Band I: Fasten- und Passionspredigten. Leipzig, Krüger & Co. (IV, 225 S. gr. 8). 3 Mk.

Verschiedenes: Bischoff, Erich, Der Koran. Mit 10 Abbildungen. (Morgenländische Bücherei 4.) Leipzig, Th. Grieben (L. Fernau) (VII, 125 S. 8). — Koch, David, Christliches Kunstblatt für Kirche, Schule und Haus. 46. Jahrg. 2. Semester 1904. Juli bis Dezember. Stuttgart, J. F. Steinkopf (IV, S. 193—396). 3 Mk. — Waldvogel, Die Gefahren der Geschlechtskrankheiten und ihre Verhütungen. Akademische Vorlesungen. Mit zwei Abbildungen. Stuttgart, Ferdinand Enke (87 S. 8). 1,60 Mk. — Buchberger, Michael, Kirchliches Handlexikon. Ein Nachschlagebuch über das Gesamtgebiet der Theologie und ihrer Hilfswissenschaften. Unter Mitwirkung zahlreicher Fachgelehrten in Verbindung mit den Professoren Karl Hilgenreiner, Joh. B. Nisius, S. J., und Joseph Schlect herausgegeben. Zwei Bände. Mit kirchlicher Genehmigung. 6. Lieferung. München, Allgemeine Verlags-Gesellschaft m. b. H. (Sp. 481—576 4). 1 Mk. — Meister, Wilhelm, Zeitbetrachtungen. Berlin S.W., Schriftenvertriebsanstalt (40 S. gr. 8).

Soeben erschien:

Stellhorn, F. W., D. Professor der Theologie an der Capital University zu Columbus, Ohio, Kurzfassertes Wörterbuch zum Griechischen Neuen Testament.

2. verm. u. verb. Auflage.

3 Mk. Geb. 4 Mk.

Ein sehr instruktives Buch. Die Quintessenz dessen, was Grimm, Cremer und French bieten, in kurzer handlicher Form, für den Studierenden genug, für den Gelehrten bei cursorischer Lektüre sehr bequem. Alle irgendwie ungewöhnlichen oder schwierigen Formen der Deklination und Konjugation sind angegeben; die Grundbedeutungen und diejenigen, welche die erklärenden Mittelglieder zwischen den andern bilden, die Etymologie und die Zeit des Gebrauchs für die einzelnen Wörter, sowie ihr synonymisches Verhältnis zu andern: dies alles ist berücksichtigt. Ein leichtes Finden und sich Orientieren des Einzelnen ist ermöglicht. Von nicht geringem Wert ist die Angabe der Gebrauchszeit der Worte. Wo es nötig, ist das entsprechende hebräische Wort beigelegt. Kein neutestamentliches Wort fehlt.

Pastoralblätter.

— Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. —

Verlag von Dörffling & Franke in Leipzig.